



Interxion investiert 130 Millionen in Zürich

Glattbrugg Der niederländische Datacenter-Betreiber will ein zweites Rechenzentrum errichten.

«Neben den grössten Cloudanbietern wie Google, Amazon und Microsoft verzeichnen wir eine steigende Nachfrage lokaler Kunden», sagt Hans Jörg Denzler, Schweiz-Geschäftsführer bei der Datacenter-Betreiberin Interxion. «So betreiben bereits über 25 Banken eines ihrer Datacenter bei uns, und wir sehen einen steigenden Trend von Industriebetrieben und Krankenhaus-Betreibern, welche ihre Datacenter zunehmend auslagern», erklärt Denzler. Zürich sei ein guter Standort für Datacenter, denn «hier können wir eine optimale Anbindung an die Glasfasernetze anbieten», sagt Denzler, «über 46 Telekommunikationsanbieter sind präsent.» Kundennamen darf er nicht nennen, die wenigsten Firmen wollen, dass öffentlich wird, wo ihre Daten lagen. Bekannt ist indes, dass der IT-Sicherheitsanbieter Kaspersky die Dienste von Interxion in der Schweiz nutzt.

50 Center in 13 Städten

Interxion zählt in Europa zu den drei grossen Anbietern von Rechenzentren. Das in Amsterdam beheimatete Unternehmen er-

wirtschaftete mit seinen rund 50 Datacentern in 13 Städten im vergangenen Jahr einen Umsatz von insgesamt 562 Millionen Euro, der Gewinn erreichte 31 Millionen Euro. Grosse Wettbewerber sind Unternehmen wie Equinix und e-shelster, in der Schweiz ist auch Green.ch eine der bekannteren Adressen.

Das Geschäft floriert: So baut Interxion jedes Jahr 2 bis 3 neue Rechencenter und investiert pro Jahr eine halbe Milliarde Euro in den Ausbau der eigenen Infrastruktur. Viele Jobs sind mit dem Aufbau eines neuen Datacenters allerdings nicht verbunden, denn diese sind automatisiert. Denzler beziffert den zusätzlichen Personalbedarf in Zürich mit 10 bis 15 Mitarbeitenden.

Unternehmen tendieren dazu, nicht länger selber eigene Rechencenter zu betreiben, denn diese verlangen hohe Anfangsinvestitionen. Der Trend geht dahin, die nötigen Daten-Kapazitäten anzumieten. Viele Unternehmen wiederum greifen dabei auf sogenannte Cloud-Lösungen zurück, wie sie Amazon oder Microsoft anbieten. Kunden können hier je nach Bedarf ihre Datenkapazitäten flexibel anmieten.

Laut einer Erhebung unter 1800 Unternehmen lagert fast die Hälfte ihre Daten noch in eigenen Rechenzentren. Nur ein Drittel nutzt Cloud-Lösungen. (ali)